centrum für den einkauf dillingen



Gebäude, die mit der Garnison Dillingen in Verbindung standen

Neben den vier Dillinger Kasernenanlagen und den in der Heimatecke bisher beschriebenen Bauten, machten noch folgende Gebäude in der Stadt Dillingen Garnisonsgeschichte:

BILD 1

Die katholische Kapelle St. Leonhard im Felde

Diese Kapelle ist das älteste Dillinger Gotteshaus. Es entstand in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts und wurde am 22. 7. 1401 erstmals urkundlich erwähnt. Anfangs des 19. Jahrhunderts wurde diese altehrwürdige Kapelle im Zusammenhang mit den Maßnahmen der Säkularisation profaniert und im Jahre 1806 der Dillinger Garnison zur Nutzung übergeben. Wegen der damals abseitigen Lage wurde darin das Pulvermagazin eingerichtet. Zur Sicherung desselben baute man 1860 eine mit Schießscharten versehene Umfassungsmauer, die erst 1976 der Straßenverbreiterung wieder weichen mußte. In den Jahren 1923/24 wurde das Kirchlein renoviert, erneut geweiht und wiederum in kirchliche Nutzung genommen.



BILD 2

Das ehemalige Proviantamt in Dillingen

Am 1. Januar 870 erhielt Dillingen u. a. eine Magazins-Rendantur, später Proviantamt genannt. Diese Militärbehörde war in dem, anfangs des 19. Jahrhunderts neben der Alten Kaserne erbauten Gebäude, Am Kasernenplatz Nr. 5, welches auch „Kommandantenhaus" und „Haus der Militärverwaltung" genannt wurde, untergebracht; heute beherbergt es das Forstamt Dillingen. Dem Proviantamt oblag die Versorgung der zugeteilten Truppenneinheiten in der Heimat und bei Kriegseinsätzen auch im Felde mit Fleisch, Brot und allen sonstigen Lebensmitteln. Das Amt hatte die Truppe aber auch mit Pferden und mit allen Futtermitteln für diese zu versorgen. Zur Durchführung dieser Aufgaben unterhielt diese Behörde im östlich gelegenen Hof eine eigene Schlächterei. Sie verfügte außerdem über eine Bäckerei und große Magazinbaracken, welche vor allem zur Lagerung der riesigen Heu- und Strohmengen für die Pferde benötigt wurden. Es gab in den beiden Weltkriegen Zeiten, in denen das Proviantamt Dillingen täglich ganze Heu- und Strohzüge an die Front schickte. Es wurden also von diesem Gebäude aus riesige Materialmengen umgeschlagen.

BILD 3

Die Garnisonsverwaltung in Dillingen

Die Garnisonsverwaltung wurde, wie das Proviantamt, am 1. Januar 1870 ins Leben gerufen. Diesem Amt oblag die Verwaltung, Pflegen und Instandhaltung aller Unterkünfte für Mannschaften und Pferde sowie aller sonstigen militärischen Bauten und Anlagen. Dies galt auch für die gesamte Einrichtung vom Schrank bis zum Eßlöffel. Außerdem hatte diese Verwaltung alle in den Unterkünften benötigten Verbrauchsmittel, wie Brennmaterialien, Beleuchtungs- und Reinigungsmittel zu beschaffen und an die Truppe auszuliefern. Auch diesem Amt standen entsprechende Lagerräume im Stadtbereich zur Verfügung. Das Verwaltungsbüro befand sich von 1870 bis 1919 in der Königstraße 15, dem Gebäude, das wir bereits als Sitz des Landwehr-Bezirkskommandos kennenlernten.

In den Jahren von 1935 bis 1945 befand sich diese Behörde, zu dieser Zeit „Heeresstandortverwaltung" genannt, in dem Gebäude an der Nordwestecke der Luitpoldkaserne, heute als Bundeswehr-Sanitätsbereich genutzt.

Auch die Standortverwaltung Dillingen der heutigen Bundeswehr begann ihre Existenz im Jahre 1956 in diesem Gebäude, zog später in zwei Ausweichunterkünfte innerhalb der Luitpoldkaserne und schließlich in das Gebäude Am Galgenberg 16. Diese Standortverwaltung existierte vom 16. 7. 1956 bis 31. 12. 1974, dann übernahm die Standortverwaltung Leipheim deren Aufgaben, in Dillingen durch eine Außenstelle vertreten.



Bild 1 — Bild: Schönwetter

Bild 4 — Bild: Schönwetter

Gebäude, die mit der Garnison Dillingen in Verbindung standen

BILD 4

Das „Haus der deutschen Frau" in der Kardinal-von-Waldburg-Straße 56

Dieses Haus gehörte u. a. von 1770 bis 1803 Freiherr Franz Adalbert Schenck von Schweinsberg, Oberst im Kavalleriekontingent der fürstbischöflichen Kreistruppen.

Im Zweiten Weltkrieg von 1939–

Fortsetzung Seite 10

Gebäude, die mit der Garnison Dillingen in Verbindung standen

centrum für den einkauf dillingen



Die neue Herbst- und Wintermode ist international

Mexikanisch, bajuwarisch, chinesisch – weltverbindende Folklore prägt unser Modebild. Die Mode war das ganze Jahr über ein Sammelbecken für folkloristische Anregungen aus allen Teilen der Erde, die sie umgestaltete und neu wieder einsetzte. Ein Stückchen von der Schönheit der Welt reflektieren nun die neuen Kleider und Mäntel.

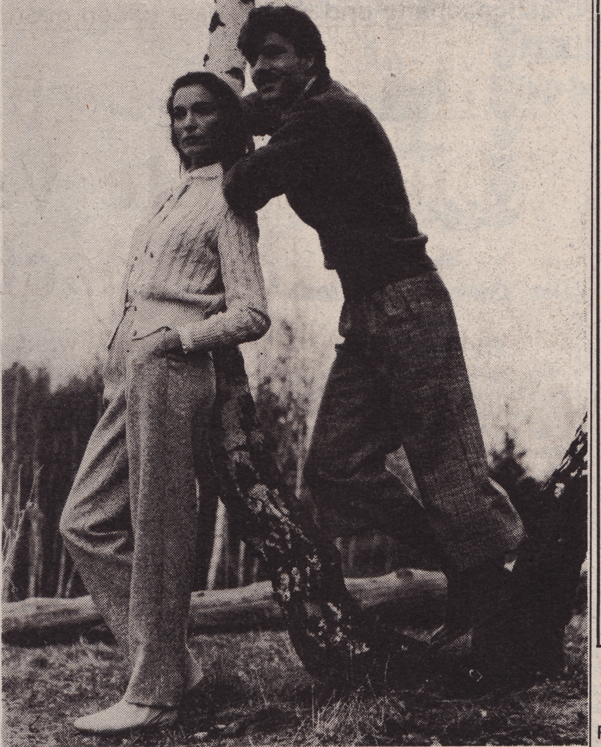
Die Mode wird immer differenzierter. Sie propagiert nicht mehr mit einem Keulenschlag eine völlig neue Linie, sondern sie verändert, fast unmerklich manchmal, irgendein Detail. Auf diese Freiheit kommt es dann an, ob man modisch oder unmodisch gekleidet ist. Denn wenn auch alles schon mal dagewesen ist, so kommt doch so gut wie nichts haargenau gleich wieder.



Die neuen Kostüme sind die Wortführer dieser Modemantalität. Nichts an ihnen ist mehr so, wie man sich ein konservatives Kostüm vorstellt. Und doch bestehen sie nach wie vor aus Rock und Jacke und erfüllen nach wie vor die Funktion, uns an kühlen Herbsttagen je nach Wetterlage richtig und nach Gelegenheit etwas korrekt und elegant anzuziehen. Aber um wieviel jünger und flotter ist nun ihr graziöser Stil! heute haben sie kurze gerade Steppjäckchen, leicht wattiert, mit Stehbördchen, einer Schlaufenknopf-
reihe, manchmal offen hängend mit umlaufenden Rüschen. Immer wippt ein schwingender Rock dazu.

Ihre Folkloredessins sind von nobelster Abstammung: eine sogenannte „chinesische Rose“ schüttet eine Woge chrysanthemenähnlicher Blüten über eine Modellserie von Hauser, reizvoll konstatierend zu einem zierlichen Spiraldessin. Patchworkdrucke fädeln ein graziles Miniaturbild neben dem anderen auf und beiden dem Auge einen abwechslungsreichen Spaziergang. Wohltuende Herbstfarbharmonien stehen neben hellen Farben und Winterweiß an wichtiger Stelle. Weiß ist gerne mit Gold zusammen: das ist eine hochaktuelle Zweisamkeit für diesen Winter, die sich in zarten goldenen Paspeln und feiner Goldapplikation äußert. Der goldene Funke darf aber dabei nicht laut und auffallend ins Auge springen. Zwingend gilt hier die Devise: je zurückhaltender, um so geschmackvoller.

Jägerlook ist auf der ganzen Bandbreite mit von der Partie. Die neuen kleinen Steppspenzer sehen aus Loden oder aus Folkloredruck zum Lodenwickelrock besonders reizend aus. Schön ist das neue tiefe Weinrot des Lodens neben dem „immergrünen“ Farbton Tanne. Auch Mäntel und Complets profitieren von Natur- und Jagdvorbildern. Mit ausgeschnittenen Druckstoffen werden hier ganz neue Effekte



Mode beginnt am Bein

Wirklich schick angezogen ist nur die Frau, die ihre Strümpfe genau passend zur Garderobe wählt, das Angebot ist groß und vielfältig und der Einkauf per Schnäppchen im Supermarkt kaum der modischen Weisheit letzter Schluß.

Im Feinstrumpfbereich hat sich die Farbe und das dezente Muster wieder nach vorn gespielt. Nicht nur Grau- und Brauntöne „wie gehabt“, sondern die ganze Palette der Modefarben in den feinsten, zartesten Garnen steht bereit, um sich in die schicke Wintermode harmonisch einzufügen. Seien Sie einmal ehrlich: Wie oft haben sie darüber nachgedacht, ob nicht zum Beispiel eine dunkelblaue Feinstrumpfhose zu [illegible] Schuhen und zum welch attraktiven modischen Kontrast eine Strumpfhose zum Beispiel in der Farbe der Bluse oder des Schals bringen kann? Ein Versuch lohnt sich bestimmt und eine Strumpfhose ist keine riesige Anschaffung, sie kann aber riesigen Spaß machen, wenn sie die übrige Bekleidung modisch aufmöbelt.

Schick zum Winter auch alles Warme, Gestrickte. Zum Folklorelook und zu vielen der neuen Hosenmodelle sehen bunte Strickstrumpfhosen oder Kniestrümpfe besonders pfiffig aus, ja sie sind erst das Tüpfelchen auf dem I. Ein Trachtenkostüm zum Beispiel sieht mit „normalen neutralen“ Feinstrumpfhosen möglicherweise sogar etwas seltsam aus – also: Wenn man sich einer modischen Richtung ver-

Kleines Schuhmode-Telegramm

Mit Pumps mit Mini-Louis und Spitzbogen zieht ein neues und vielleicht im ersten Augenblick ungewohntes Bild in der Schuhmode herauf. Ein oft Spitzbogenförmig verlaufender Ausschnitt begrenzt das meist kurze Blatt. Hin und wieder schimmern an ihm Gold- und Metallic-Borten.

Flachkeile und flache Blockabsätze heben den Ballerina-Schuh aus seiner ursprünglichen „Plusminus-Null-Lage“ nach oben. Spangen sind eine immer wiederkehrende Variante.

Der „Walker walkt weiter“. Das Funktionelle bleibt sichtbar, doch mit der Form verfeinern sich die Zutaten, die starken Kontraste treten zurück. Haferllaschen und andere sportliche Motive markieren neuerdings den Sportslipper. Die Schäfte der Robin-Hood-Stiefel sind höher geworden, gerne wird die Hose in ihnen getragen. Der wiederkehrende Chasseur gibt sich „supersoft“, ungewöhnlich weich mit einem schlanken Schaft. Unter den ausgesprochenen Sportstiefeln nehmen Folklore-Modelle einen ganz breiten Raum ein.

Stepper, Kreppsohle, Workmann-Stiefel, erdfarben sind auch die Schlagworte in der neuen Schuhmode für den Herrn. Das Aktuellste: der Budapester Schnitt: mit Lochperforation in Lyra- und anderen Formen, mit abgesetzten Zehenkappen und doppelten Sohlen – so die neuen Schnürschuhe. Daneben der fast schon klassische Herren-Slipper, bevorzugt glatt in weichen Materialien. Absätze bis zu 3,5 Zentimeter sind das Kennzeichen der neuen Alabama-Stiefel.

Das Vorherrschen von Trachten-Look und Folklore verlangt nach Lodengrün für Sport- und Freizeitmodelle. Trotteurartige Schuhe werden neben Naturbraun häufig in Bordeaux und auch Blau erscheinen. Stiefel bevorzugen helles Beige, während ein großer Teil der Halbschuhe in hellen Brauntönen sich darbietet. Schwarz hingegen bleibt die Farbe der Eleganz.

Hosen bis zum Knie

. . . „kommt die nun von der Reitstunde oder hat sie sich von der modischen Idee des Herbstes inspiriert, gerade in einer Boutique neu eingekleidet? . . . fragen sich die Passanten, als eine flotte junge Dame in tannengrüner, knielanger gleichfarbenem Noppenpollunder, Rüschenbluse und besticktem Spencer stolzen Hauptes an ihnen vorüberschreitet. Die fehlende Reitpeitsche deutet darauf hin, daß die fesche Blondine keinesfalls ein Pferd besteigen möchte, sondern einen Typ der neuen Hosenlinie spazierenträgt. Es ist eine „Breech“, nachempfunden der klassischen Reithose, vorwiegend in den Farben Grün, Braun, Grau oder Dunkelblau.

Hosen sind in der Damenmode längst kein Diskussionsthema mehr. Mehr schon die Überlegung, wie man sie Jahr für Jahr modisch verfeinern und verändern kann. In diesem Winter wird Klassisches und Traditionelles angeboten. Manche Modelle [illegible] Hosenkäuferinnen die Frage „Kann ich, oder kann ich nicht?“, beantworten müssen. Ließ sich bisher hinter zwei lockeren Beinkleidern so manche Unebenheit verbergen, so wird diesmal jedes Gramm zu viel auf die goldene Waage des guten Aussehens gelegt.

Die Figur muß stimmen, will man sich in eine „Jodhpur“ zwingen, eine bis zum Knie sehr locker geschnittene Hose, die dann sehr schlank das Bein nachzeichnet. Auch Pumphosen sind nicht jeder Frau Sache. Eher schon die modisch verfeinerte Kniebundhose, zu der man dicke Strümpfe trägt.

Zwei Siegesverdächtige um die Gunst der Hosenträgerinnen sind die „Stadtbermuda“, unterhalb des Knies oder im Knie endend und die bekannte Bundfalthose mit geraden Beinen, in kleinen Falten am Bund und schräge Taschen.

Viele Hersteller schlagen in diesem Winter die unteren Zentimeter